

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Peter HACKS

EDITION

19-1 *Der junge Hacks* / hrsg. von Gunther Nickel. In Zusammenarbeit mit Meike Bohn. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag. - 21 cm. - ISBN 978-3-359-02376-0 : EUR 149.75, EUR 119.80 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2012)

[#6333]

Bd. 1. Gedichte. - 1. Aufl. - 2018. - 623 S. - ISBN 978-3-359-02357-9 : EUR 29.95

Bd. 2. Stücke. - 1. Aufl. - 2018. - 726 S. - ISBN 978-3-359-02358-6 : EUR 29.95

Bd. 3. Hörspiele. - 1. Aufl. - 2018. - 622 S. - ISBN 978-3-359-02359-3 : EUR 29.95

Bd. 4. Prosa. - 1. Aufl. - 2018. - 419 S. - ISBN 978-3-359-02360-9 : EUR 29.95

Bd. 5. Briefe und Lebensdokumente. - 1. Aufl. - 2018. - 823 S. - ISBN 978-3-359-02361-6 : EUR 29.95

15 Jahre nach dem Tod von Peter Hacks (1928 - 2003) ist als hoch willkommene Ergänzung zu der noch von ihm selbst mitkonzipierten (kommentarlosen) Werkausgabe letzter Hand¹ die Edition *Der junge Hacks (DJH)* erschienen, die der Verlag ursprünglich bereits im Oktober 2013 zur Subskription angeboten hatte.² Der Titel impliziert eine nicht unbeträchtliche Bezugnahme, insofern er sich auf die berühmt gewordene Ausgabe *Der junge Goethe* bezieht, die über drei bzw. vier Bearbeitungsstufen hinweg textlich ergänzt und editorisch vervollkommen wurde.³ Diese Bezugnahme hat ihre

¹ *Werke* / Peter Hacks. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag, 2003. - Bd. 1 - 15.

² Auch der folgende Band ist bereits seit September 2016 angekündigt: *Briefwechsel 1957 - 2003* / André Müller sen. ; Peter Hacks. Hrsg. von Kai Köhler und Johannes Oehme. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag. - 2020 (März). - 1120 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-359-02459-0 : EUR 49.99 [KS].

³ *Der junge Goethe* : seine Briefe und Dichtungen von 1764 - 1776 / [Hrsg. von Salomon Hirzel]. Mit einer Einleitung von Michael Bernays. - Leipzig : Hirzel, 1875. - B. 1 - 3. - (2. Aufl. 1887.) - *Der junge Goethe* : neue Ausgabe in 6 Bänden / besorgt von Max Morris. - Leipzig : Insel-Verlag, 1909 - 1912. - *Der junge Goethe* : neu bearbeitete Ausgabe in 5 Bänden [und einem Registerbd.] / hrsg. von Hanna

tiefere Berechtigung nicht allein dadurch, daß Hacks späterhin eine sozialistische Klassik zu inaugurierten versuchte, sondern auch deshalb, weil er **DjH** zufolge bereits in seiner Frühphase ein näheres Verhältnis zur Weimarer Klassik hatte. Es bekundete sich im Umfeld des Goethe-Jahres 1949 zum einen durch satirisch-kritische Attacken auf spießrische, substanzlose Verehrung (**Der Mann, der Goethe nicht feierte**; in Bd. 2); zum anderen durch literaturwissenschaftliche Darlegungen in Seminararbeiten des Studenten Hacks (Bd. 4). Beide Editionen umfassen eine rund zehnjährige Frühphase und enden mit markanten Lebenswendepunkten: mit Goethes Übersiedlung nach Weimar 1775 und mit Hacks' Übersiedlung nach Ostberlin 1955.

Die von dem bereits ausgewiesenen Spezialisten Gunther Nickel⁴ unter Mitarbeit von Meike Bohn herausgegebenen fünf Bände präsentieren und erschließen erstmalig ein bisher fast völlig unbekannt gewesenes Frühwerk von erstaunenswerter Produktivität und Vielfalt, „mehr als ein Viertel seines Gesamtwerks“ (Bd. 5, S. 686) umfassend und bestehend aus „weit über fünfhundert Gedichten, 37 dramatischen Arbeiten, 18 Hörspielen, 24 Kinderfunkstücken“ (S. 685), diversen schulischen und akademischen Ausarbeitungen, Essays, Pressebeiträgen und Kurzprosa für Kinder. Das meiste davon hat der Autor zwar späterhin verworfen, und zweifellos tragen so manche Texte die Stigmata an den Tag oder an beiläufige Entstehungsanlässe gebundener Fingerübungen. Trotzdem ist es ein wahrer Glücksfall, daß all diese Texte nicht vernichtet worden oder verloren gegangen sind. Denn ihre Veröffentlichung ermöglicht einen Rundumblick auf dem weit ausgedehnten Versuchsfeld eines hochbegabten Debütanten, dessen Werdegang zum anerkannten, berühmten Schriftsteller nunmehr von den Anfängen an nachzuvollziehen ist. Ganz sicher werden sich bestimmte überkommene Ansichten zu Hacks revidieren lassen, wenn die Forschung den jetzt vorliegenden Textfundus systematisch analysiert und interpretiert.

Der Lyriker Hacks steht bislang noch im Schatten des Dramatikers, obgleich sich Lyrisches und Liedhaftes auch in vielen seiner nach 1955 entstandenen Stücke findet und es relativ frühzeitig eine einschlägige Sammlung⁵ gab. Um so bedeutsamer ist gleich der erste, überraschend gehaltvolle Band der Edition. Es zeigt sich, daß Hacks in der Lyrik alsbald eigene Wege zu finden bestrebt war, daß er jedenfalls den für die Nachkriegszeit tonangebenden

Fischer-Lamberg und Renate Grumach. - Berlin : De Gruyter, 1963 - 1974. - **Der junge Goethe in seiner Zeit** : Texte und Kontexte. / hrsg. von Karl Eibl, Fotis Jannidis und Marianne Willems. - Frankfurt am Main ; Leipzig : Insel-Verlag, 1998. - 2 Bd. und eine CD-ROM. - Hybridedition der dritten Ausgabe mit zusätzlichem Textmaterial.

⁴ **Peter Hacks schreibt an „Mamama“** : der Familienbriefwechsel 1945 - 1999 / Peter Hacks. Hrsg., komm. und mit einem Nachwort von Gunther Nickel. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag, 2013. - 991 S. - Ill., Faks. ; 21 cm. - ISBN 978-3-359-02377-7 : EUR 49.99. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz379982307rez-1.pdf> (In der Titelaufnahme dieser Rezension heißt es versehentlich „Mamma“.)

⁵ **Lieder Briefe Gedichte** / Peter Hacks. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1974. - 139 S.

Lyrikern (wie beispielsweise Rudolf Hagelstande und Wilhelm Lehmann) nicht folgte. Statt dessen fand er bezeichnenderweise im späten Heine (der im Westen zunächst ein wenig geschätzter Autor war) einen Anreger.

Von Anfang an war freilich unverkennbar die Dramatik einschließlich der Funkdramatik, also des Hörspiels, der Hauptbereich von Hacks' literarischem Schreiben. Der Dramatiker begann als 17jähriger mit der mehr oder weniger aktualisierten Gestaltung mythologischer und biblischer Stoffe (**König Augias**; **Belsazar** in zwei Fassungen, als Schauspiel und als Tragödie), die er auch ins Grotteske verkehrte (**Die keusche Susanne**). Er verfaßte ferner in Dramolettenart einesteils antitraditionalistische Oratorien, Kantaten und Mysterien, deren überkommene christliche Spezifik und Erbaulichkeit er unterhöhlte; andernteils dem Kabarettistischen angenäherte Szenen. Einiges Grundmoment dieser so vielgestaltigen Bühnentexte ist ihre zunehmende zeit- und sozialkritische Ausrichtung. Sie korrespondiert einer Annäherung an Brecht, vorerst kulminierend in dem Schauspiel **Eröffnung des indischen Zeitalters** (1954; überarbeitet 1957, nochmals 1970 und dabei neu betitelt: **Columbus, oder: Die Weltidee zu Schiffe**; man vgl. in Band 4, S. 233 - 235: **Erklärung von Inhalt, Moral, Aufbau und Entwicklung in „Eröffnung des indischen Zeitalters“**).

Hörspiele hat Hacks mehrheitlich für Kinder geschrieben. Zur Entwicklungsrichtung dieser Textgruppe, deren Spektrum von „Liedergeschichten“ und Weihnachtsgeschichten über Abenteuerliches und Märchenhaftes bis hin zu Possen reicht, bemerkt der Herausgeber treffend (Nachwort, Bd. 5, S. 709): „Die kindlichen Protagonisten wurden zunehmend selbstbewußter, parallel dazu milderte Hacks mehr und mehr die belehrend-moralische Tendenz seiner Funkstücke. Ihr ironischer Gestus und die Lust an Wortspielen gaben ihnen eine kabarettistische Note [...]“. Die Hörspiele für das Erwachsenenpublikum haben eine ähnliche Entwicklung wie die Bühnendramatik genommen, indes muten sie teilweise ausgeprägter experimentell an, so etwa: **Leonhard oder der Jahrmarkt**, laut Untertitel eine *Symbolistische Farce mit Geräuschen*, und **Sie träumen wohl? Oder: Es ist nicht alles Poesie, was dunkel ist**, untertitelt *Eine teilweise in Reime gesetzte Abhandlung über das Reich der Träume*. Und neben dem Experimentellen steht die Neubearbeitung vorgeprägter Sujets, darunter mit dem Singspiel **Pandora oder: Von Arkadien nach Utopia** die interessante Adaption einer Adaption, nämlich von Wielands aufklärerisch intentionierter **Pandora. Ein Lustspiel mit Gesang**, das wiederum auf die Posse **Boîte de Pandore** von Alain René Lesage (dem Autor des berühmten **Gil Blas**) zurückgeht.

Die produktive Beschäftigung mit Wieland erweist sich in Band 4 als integraler Bestandteil einer umfassenderen Wertschätzung der aufklärerisch-klassischen deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts, einer Epoche, die schon der Student Hacks der Romantik entgegenstellte. Seine früheste überlieferte und zugleich umfangreichste Semesterarbeit steht unter dem Thema **Die deutsche Romantik und ihre Stellung zur Klassik**. In weiteren Aufsätzen und Essays (wie zum Beispiel **Massenkunst. Ansätze zu einer soziologischen Poetik** und **Wider den ästhetischen Ennui. Oder: Beweis, daß ein Kunstwerk einen Inhalt haben müsse**) finden sich dann

bereits Ansätze einer eigenen Poetologie. Mit souverän scharfem Blick auf die Gesamtheit des Frühwerks konstatiert der Herausgeber, „daß Hacks' ästhetische Reflexion und seine künstlerische Praxis in dieser Zeit in einem höchst spannungsvollen, um nicht zu sagen: einem widersprüchlichen Verhältnis zueinander standen“ (Nachwort, Band 5, S. 700).

Eine materialreiche Zugabe zu den Werken und Schriften bilden die im abschließenden Band 5 gesammelten 514 Briefe und 75 Lebensdokumente. Sie sind von hohem Quellenwert und bieten die Basis für eine faktenreiche *Peter-Hacks-Chronik bis Juli 1955* (S. 676 - 684).

Generell ist bei der als grundsolide Studienausgabe einzuschätzenden und fast ausschließlich Erstdrucke enthaltenden Edition **Der junge Hacks** Vollständigkeit im Textbestand erstrebt worden. „Sie enthält – soweit es überliefert und nicht leicht greifbar andernorts veröffentlicht worden ist – das gesamte bis 1955 entstandene Frühwerk von Hacks, das er in späteren Jahren mit wenigen Ausnahmen verwarf“ (Bd. 5, S. 685; zu Lücken in der Überlieferung vgl. S. 686.) Die Einschränkung „nicht leicht greifbar andernorts veröffentlicht“ bezieht sich primär auf die Werkausgabe letzter Hand. So wurde verzichtet auf den Abdruck von acht Gedichten (aufgelistet S. 654 - 655), einer Reihe von Kindergeschichten (siehe S. 657) und – dies nun allerdings ein schmerzlicher Verzicht – der beiden Stücke **Das Volksbuch vom Herzog Ernst** und **Die Schlacht bei Lobositz**, immerhin zwei Glanzlichter des Frühwerks. Zu bedauern ist auch, daß die vor einigen Jahren erstmals gedruckte Dissertation⁶ (1951) ausgeschlossen blieb. Die von Hacks bis Ende Juli 1955 geschriebenen Briefe vereint der Schlußband „mit Ausnahme der bereits publizierten Familienkorrespondenz⁷ sowie der Briefe an den Jugendfreund Hansgeorg Michaelis und des Briefwechsels mit Anna Elisabeth Wiede,⁸ die ebenfalls in separaten Editionen vorgelegt werden sollen“ (S. 658).

Die Textkonstitution berücksichtigt gebührend die Überlieferungslage. Liegen mehrere Fassungen vor, wird die letzte aus der Frühzeit zugrundegelegt; Varianten finden sich innerhalb des Kommentars. Korrigiert werden eindeutige Schreibfehler, ansonsten erfolgen Konjekturen und Vereinheitlichungen sehr zurückhaltend, nach exakt aufgeführten Prinzipien (siehe S. 653).

Durch große Umsicht zeichnet sich auch die Kommentierung aus und nicht minder durch Gründlichkeit und Sachkenntnis. Der Kommentar umfaßt (je nach Gegebenheiten): Entstehung, Überlieferung, Druckvorlage, Varianten, Wirkung (mit Abdruck von Dokumenten), Erläuterungen. Bei den Hörspielen kommen noch Nachweise ermittelter Sendungen hinzu. Den Briefen ist lediglich ein Einzelstellenkommentar beigegeben, und leider fehlt ein Verzeichnis der Adressaten. Ein sehr gut annotiertes Register der in allen fünf

⁶ **Das Theater** [recte: Theaterstück] **des Biedermeier (1815 - 1840)** / Peter Hacks. Hrsg., eingel. und kommentiert von Peter Schütze. - Berlin : Aurora-Verlag, 2011. - 239 S. - ISBN 978-3-359-02521-4. - EUR 24.95.

⁷ Siehe Anm. 4.

⁸ Seit 1949 mit Hacks bekannt, seit 1955 mit ihm verheiratet.

Bänden genannten Personen und ihrer Werke ermöglicht rasche gezielte Recherchen.

Der Herausgeber hat ein konzises Nachwort verfaßt, bestehend aus zwei Hauptabschnitten. Er bringt zunächst eine Lebensskizze bis zum Abschluß des Studiums der Philosophie und Soziologie, der Literatur- und Theaterwissenschaft an der Universität München mit der Promotion, worin er mitteilt, „was über Hacks‘ frühen Lebensweg noch in Erfahrung gebracht werden konnte“ (Bd. 5, S. 691).⁹ Es folgen Darlegungen zu literarischen Vorbildern und Anregern seit der Aufklärung, insbesondere an den Beispielen der Rezeption Heines, Thomas Manns und Brechts. Aufgezeigt wird, inwiefern die „eingehende Beschäftigung mit Brecht [...] in den Jahren 1952/53“ (S. 706) Hacks bewog, wesentliche Ansichten über Kunst und Literatur zu revidieren und seine Hinwendung zum Marxismus zu stimulieren. Über die „Bedeutung des Frühwerks“ heißt es resümierend (S. 714): „Die Mär der bisherigen Literaturgeschichtsschreibung, Hacks komme von Brecht her, dürfte sich mit der Veröffentlichung dieser Edition ein für allemal erledigt haben. Sein Frühwerk zeigt deutlich, wie sehr für den jungen Hacks zunächst ganz andere und auch später fortwirkende literarische Einflüsse entscheidend waren. [Absatz] Kontinuitäten, Bruchlinien und Revisionen in Hacks‘ Werkentwicklung lassen sich nun auch erstmals von ihren Anfängen an verfolgen.“

Die Edition **Der junge Hacks** bietet nicht wenige Lesefreuden vom Feinsten; man nehme sie an und genieße sie. Der Forschung wird ein neues Terrain erschlossen, das systematisch aufzuarbeiten nun geboten sein dürfte. Überdies gibt die Edition Maßstäbe und Leitprinzipien vor, die für eine künftige, eine textkritische und kommentierte Hacks-Gesamtausgabe aufzunehmen und gegebenenfalls zu modifizieren sein werden.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9559>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9559>

⁹ Verwiesen sei diesbezüglich auch auf das erste Kapitel in **Peter Hacks** : Leben und Werk / Ronald Weber. - Berlin : Eulenspiegel-Verlag, 2018. - 605, XXX S. - Ill. - ISBN 978-3-359-01371-6 : EUR 39.00.